

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Ärztliche Mitteilungen aus und für Baden. 1857-1933 1901

21 (15.11.1901)

AERZTLICHE MITTHEILUNGEN

Erscheinen 2mal monatlich.

Inserate:
20 Pf. die Petitzelle, mit
Rabatt bei Wiederholungen.

Beilagen:
Preis je nach Umfang.

aus und für Baden.

Jahres-Abonnement:
4 M. 75 Pf., excl. Postge-
bühren. Für Mitglieder der
bad. ärztlich. Landesvereine:
3 M. incl. Francozustellung.

Einzelne Nummern: 20 Pf.
incl. Francozustellung.

Begründet von Dr. Rob. Volz.

Redaction: Geh. Rath Dr. Arnspurger und Dr. Bongartz in Karlsruhe.

Verlag, Druck und Expedition: Malsch & Vogel in Karlsruhe.

LV. Jahrgang.

Karlsruhe

15. November 1901.

Amtliches.

Die Bestellung des Ausschusses der Apotheker betreffend.

Da mit dem Ende des Jahres die vierjährige Periode abläuft, für welche die im Monat November 1897 gewählten Mitglieder des Ausschusses der Apotheker bestellt sind, wird auf Grund des § 2 der diesseitigen Verordnung vom 18. Oktober 1897 (Gesetzes- und Verordnungsblatt Seite 305) eine Neuwahl dieses Ausschusses angeordnet. Nach § 3 der Verordnung vom 7. Oktober 1864 und § 1 Absatz 2 der Verordnung vom 18. Oktober 1897 haben die im selbständigen Betriebe einer inländischen Apotheke befindlichen Apotheker für den Wahlbezirk, in dem sie wohnhaft sind, je ein Mitglied zu wählen. Dieselben sind daher durch den Grossherzoglichen Bezirksarzt ihres Wohnsitzes aufzufordern, spätestens bis zum 25. November d. J. auf einen Stimmzettel den Namen des zu wählenden Mitgliedes zu bezeichnen und den Stimmzettel verschlossen, mit der Aufschrift des Namens und Wohnorts des Wählers versehen, an den Bezirksarzt abzugeben.

Die Grossherzoglichen Bezirksärzte werden angewiesen, die eingegangenen Stimmzettel sofort nach beendeter Wahlfrist un eröffnet hierher einzusenden.

Karlsruhe, den 6. November 1901.

Grossherzogliches Ministerium des Innern.

Aus Wissenschaft und Praxis.

Ueber den Kurbetrieb in Baden, besonders in den Grossherzoglichen Badanstalten im Jahre 1900.

Mitgetheilt im Verein der Aerzte der Stadt Baden von Dr. Obkircher, Grossh. Hofrath und Badearzt.

Jeder in Baden praktizierende Arzt hat ein Interesse daran zu wissen, nicht allein wie viel Fremde im Jahr hier aus- und eingehen, sondern hauptsächlich auch, wie gross die Inanspruchnahme der hier zur Verfügung stehenden Kurmittel ist. Im Vordergrund derselben stehen zweifellos die Thermen und die Grossherzoglichen Badanstalten. Man wird aus der Grösse des Betriebs

in denselben berechtigt sein, einen Schluss auf den Gesamtkurbetrieb unseres Bäderorts zu ziehen; man wird aber auch aus der Benützung der Bäderarten oder der übrigen Heilmethoden die Indikationen kennen lernen, die sich für dieselben ergeben haben und die die Erfahrung herausgebildet hat.

So wird es nicht unnütz erscheinen, das Material hierfür einmal zusammenzustellen und dem Verein auf diese Weise ein übersichtliches Bild über die Kurbewegung an unserem Bäderort aufzurollen. Zugleich würde ich es lebhaft begrüßen, wenn diese Mittheilungen Anlass zu einem anregenden Meinungs-austausch über unsere Kurverhältnisse, über die Indikationen unseres Kurorts u. s. f. geben würden. Mir persönlich wäre es erwünscht, wenn aus der Mitte des Vereins bei dieser Gelegenheit Anregungen und Wünsche über Einrichtung und Betrieb der Grossherzoglichen Kuranstalten vorgetragen würden; ich wäre sogar sehr dankbar dafür, wenn ich dabei auf einen gangbaren Weg für Verbesserungen und Neuerungen geführt werden könnte. Leider aber finden meine eigenen Vorschläge gar oft eine Grenze an den sich ihnen anschliessenden finanziellen Erwägungen.

Unsere Bäderstadt hat im Jahre 1900 72 055 Fremde beherbergt. Die Ziffer ist also nicht unter das 70. Tausend heruntergegangen und ist somit, da dasselbe zum ersten Male im Jahre 1899 überschritten worden, die zweithöchste, die je da war. Der Unterschied gegen das Vorjahr macht nur 1 414 aus, was bei den schlechten Konjunkturen des Jahres 1900 (Kriege, Welt-ausstellung, Finanzkrisen) ein überraschend unbedeutendes Minus ist.

Vom Jahre 1894 ab mit der Zahl 58 330 ist ein beständiges Ansteigen beobachtet worden mit nur zweimaligem ganz geringem Zurückgehen der Kurve in den Jahren 1896 und 1900. Dem Jahre 1896 folgte dann aber ein bedeutendes Ansteigen um 5 915 Fremde oder 9,6 Prozent. Die Steigerung gegen das Jahr 1894 ist immer noch die um 23,5 Prozent. In den 7 Monaten Februar, März, Mai, Juli, August, September und November waren die Frequenzzahlen kleiner als im Vorjahr, in den übrigen grösser. Der stärkste Ausfall war im Mai und August, und eine ganz bedeutende Vermehrung von 2 165 brachte der Juni, der den Ausfall im Mai nicht nur reichlich deckte, sondern auch noch 541 hinzubachte. Diese Zahlen sprechen zu Gunsten des Krankenverkehrs, während der Ausfall im August von 1 097 einen Ausfall im Luxusverkehr bedeutet, der auch während der Rennzeit allenthalben bemerkt worden ist.

Der bisherige rege Krankenverkehr in den Monaten Mai und Juni hat angefangen, sich beträchtlich in den Juli zu verlängern.

Jahre lang betrug der Antheil der Nichtdeutschen an der Frequenz mit grösster Regelmässigkeit zwischen 15 und 16 000; im Jahre 1899 war er auf 18 461 gestiegen und ist im vergangenen Jahr auf 16 744 zurückgegangen. Dagegen ist der Antheil der Deutschen wieder gestiegen und zeigt nun seit 1896 ein ganz consequentes Ansteigen.

Deutsche:		Ausländer:	
im Jahre 1900 . .	55 311	im Jahre 1899 . .	18 461
» » 1899 . .	55 008	» » 1900 . .	16 744
also mehr . .	303	also weniger . .	1 717

Somit fällt der diesmalige Minderbetrag ganz den Ausländern zur Last. Am grössten war der Ausfall bei den Franzosen, er betrug 1 051 (Welt-ausstellung), Amerikaner sind dagegen 599 mehr erschienen als im Vorjahr und 1 734 mehr als im Jahre 1898, dem Kriegsjahr. Das Minus bei der Rubrik »Engländer« betrug 510 (Krieg). Erfreulich ist die Zunahme der

Oesterreicher. Die bis dahin höchste Ziffer mit 878 war im Jahre 1898 erreicht und im verflossenen Jahre sind es 1 066 gewesen. Ich freue mich über die vermehrte Bäderabgabe an Aerzte, auswärtige und hier ansässige. Im Jahre 1899 wurden an auswärtige Aerzte 2 107, im Jahre 1900 2 819 und in denselben Jahren an hiesige Aerzte 120 beziehungsweise 176 Freibäder abgegeben, d. h. also, dass im Jahre 1900 an Aerzte im Ganzen 768 Bäder mehr verabreicht wurden als im Vorjahr.

Das Friedrichsbad und das Kaiserin Augustabad hatten ohne Fango und Tallerman eine Einnahme von 180 428 *M.* Vom Jahre 1896 bis 1900 stellen sich die Einnahmen beider Bäder folgendermassen dar:

	Friedrichsbad	Augustabad.
1896 . . .	94 876 <i>M.</i>	40 796 <i>M.</i>
1897 . . .	104 640 >	45 856 >
1898 . . .	126 173 >	55 964 >
1899 . . .	126 238 >	58 747 >
1900 . . .	119 706 >	60 721 >

Die Jahre 1898 und 1899 brachten dem Friedrichsbad die bisher grössten Einnahmen, während im Augustabad ein ganz konsequentes Ansteigen zu bemerken ist, gegen das Jahr 1896 um 20 000 *M.* oder 48,8 Prozent, gegen das Vorjahr um 3,3 Prozent.

Nimmt man beide Bäder zusammen, so liegt im Berichtsjahr gegen das Jahr 1896 eine Mehreinnahme von 44 755 *M.* vor — ein sehr erheblicher Fortschritt.

In beiden Badanstalten wurden zusammen 94 387 Bäder gegen 94 989 im Vorjahr, also nur 602 Bäder weniger abgegeben, im Friedrichsbad 2 157 weniger und im Augustabad 1 555 mehr.

Die in sämtlichen Badanstalten in Baden und Lichtenthal abgegebenen Bäder zusammengenommen erreichten die Zahl 155 423. Das ist die höchste Bäderzahl, die hier jemals abgegeben worden ist. Das Vorjahr steht dieser Zahl mit 154 116 gegenüber. Die Gesamtbäderabgabe in Baden war also um 1 307 oder 0,84 Prozent vermehrt und gegen das Jahr 1898 sogar um 6 565 oder 4,4 Prozent. Den Löwenantheil an der Vermehrung hat das Augustabad, dann die Privatbadanstalten, auch das Landesbad hatte eine grössere Bäderzahl. Während im Jahre 1894 der Antheil der Grossherzoglichen Badanstalten an der Gesamtbäderzahl nur 71,6 Prozent betragen hat, ist er bis zum Jahre 1899 allmählich auf 78,8 Prozent gestiegen und im Berichtsjahr auf 78 Prozent geblieben.

Lehrreich und interessant ist die Berechnung des Verhältnisses der Bäderzahl zur jeweiligen Fremdenfrequenz. Im Jahre 1897 kamen auf einen Fremden 1,89, 1898 2,13, 1899 2,09 und 1900 2,15 Bäder. Aus diesen Zahlen geht deutlich hervor, dass der Zufluss von eigentlichen Kranken eine aufsteigende Tendenz zeigt, auch vor dem Jahre 1897 waren es nie mehr, sondern oft weniger als 1,89 Bäder auf einen Fremden.

Unter den Privatbadanstalten hat der Darmstädter Hof weitaus die meisten Bäder abgegeben, 17 456, 8 061 mehr als alle andern zusammen. Bemerkenswerth ist auch, dass in dieser Anstalt 1 878 Bäder mit Zusätzen abgegeben worden sind, während in sämtlichen Grossherzoglichen Badanstalten nur 1 361 solcher Bäder verabreicht wurden. In diesen ist man bestrebt, den Thermen den Charakter als selbständiger Heilfaktor zu wahren.

Sehen wir die Leistungen des Friedrichsbades im Einzelnen an, so finden wir eine Bäderabgabe von 64 520 gegen 66 677 im Vorjahre. Die Einnahmen betragen im Berichtsjahre 119 706 *M.* gegen 126 238 *M.* im Jahre 1899, also

6531 *M.* weniger. Wir werden unten sehen, dass der Einnahmebetrag für Fango und Tallerman diese Differenz beinahe wieder ausgleicht. Recht interessant ist die Berechnung des Verhältnisses der Bäderzahl zu den Einnahmen in den beiden letzten Jahren. Im Jahre 1900 entfielen auf 1 Bad 1,85 *M.* und im Jahre 1899 1,89 *M.* Es wurden also im Berichtsjahre weniger theure Bäder abgegeben, was durchaus der allgemeinen Einschätzung des diesjährigen Fremdenpublikums entspricht. Dieses Verhältniss trifft auch im Augustabad zu. Mehr gebadet als im Vorjahr wurde in den Monaten April, Mai, Juni, September und Dezember, am grössten ist der Unterschied mit 706 mehr im September. Der grösste Ausfall war im August mit 1179 weniger Gerade aber der August ist für die Bäderfrequenz meist entscheidend.

Von den einzelnen Bäderarten wurden in vermehrter Zahl abgegeben, die grossen Wildbäder, Duschen ohne Bäder, Gesellschafts-Dampfbäder und Kastendampfbäder, die übrigen in verminderter Zahl. Bemerkenswert ist von vornherein, dass die Vermehrung also hauptsächlich die eigentlichen Heilbäder betrifft. Auch die Tabelle über die Abgabe der kohlensauren Bäder illustriert die Erhöhung in der Krankenbewegung. Für beide Anstalten ergibt sich Folgendes: In den 4 Jahren 1897—1900 wurden kohlensaure Bäder genommen:

im Friedrichsbad 1897	265	1898 873	1899 991	1900 1083
im Augustabad 1897	157	1898 639	1899 885	1900 1333
zusammen . . .	422	1512	1876	2416

Dieses rasche und konsequente Ansteigen ist immerhin bemerkenswerth. Gegen das Vorjahr beträgt die Vermehrung 28,7 Prozent, für das Augustabad allein berechnet beträgt dort die Vermehrung sogar 50 Prozent.

Im Kaiserin Augustabad erscheinen alle Bäderarten mit höheren Ziffern, besonders auch die Kaltwasserkuren, die eine Zunahme um 36,7 Prozent gegen das Vorjahr erfahren haben. — Ich schalte hier ein, dass die Kaltwasserabtheilung im Friedrichsbad auf der Frauenseite im Herbst einer vollständigen Umgestaltung und Modernisirung unterworfen werden wird. Die Pläne werden z. Zt. angefertigt. — Im Ganzen wurden im Kaiserin Augustabad 29867 Bäder abgegeben, im Vorjahre 28311; es liegt also eine Vermehrung um 1555 Bäder vor; gegen das Jahr 1898 mit 26697 Bädern beträgt die Steigerung sogar 3170, was enorm ist. Fast in allen Monaten finden sich höhere Ziffern, nur April, Juli und November stehen ganz unbedeutend gegen das Vorjahr zurück. Ebenso wie im Friedrichsbad wurde im September sehr viel mehr gebadet als im Vorjahre, er hat Vieles vom August eingeholt. Beide Anstalten zusammen haben in diesem Monat 1264 Bäder mehr abgegeben als im Jahre 1899. Im Berichtsjahre waren aber im September nur 238 Fremde mehr in der Fremdenliste verzeichnet, woraus sich ergeben würde, dass auf je einen Fremden mehr 5,3 Bäder gekommen wären, während für den diesjährigen Jahresdurchschnitt 2,15 Bäder berechnet sind. Man kann darin einen ziffernmässigen Beweis für die Erfahrungsthatsache sehen, dass der September in Baden ein Hauptkurmonat ist.

Eine beachtenswerthe Thatsache ist die gesteigerte Inanspruchnahme der Fango- und Tallerman'schen Behandlung. Die erstere ist nun lange genug im Gebrauch, um ihre Erfolge beurtheilen zu können, den Reiz der Neuheit hat sie verloren. Wenn trotzdem ihre Anwendung zugenommen hat — neben Tallerman und allen neuen lokalen Schwitz- und Hitzebädern und Heissluft-Duschen — so spricht das unstreitig für ihren Werth. In gewissem Sinn steht die Fangoapplikation physiologisch und therapeutisch allen den anderen lokalen

Hitzeanwendungen gegenüber. Hier haben wir es mit feuchter Wärme, dort mit trockener Hitze zu thun. Es giebt zweifellos Fälle, wo die erstere angezeigter ist und wohlthätiger wirkt als letztere — und nicht zuletzt auch Individualitäten und Konstitutionen. Der gesteigerte Gebrauch spricht für die guten Erfolge und meine Erfahrung bestätigt sie. Man muss nur gut auswählen, um dem ausgezeichneten Kataplasma seine Stelle anzuweisen. Der Frequenzzahl 676 vom Jahre 1899 stehen 1512 vom Jahre 1900 gegenüber; es wurden also 836 Fangoapplikationen mehr notirt. So stehen denn auch der Einnahme von 5998 *M.* von diesem Jahre 3454 *M.* vom Vorjahre gegenüber. Die Mehreinnahme betrug also 2544 *M.*

Die Zahl der Anwendungen des Tallerman'schen Apparates ist von 166 auf 299 gestiegen, wofür eine Einnahme von 2999 *M.* erzielt worden ist. Gegenüber der Zahl der Anwendungen im Landesbad ist diese Zahl sehr klein. Es ist deshalb auch nicht möglich, über eine lange Beobachtungsreihe zu berichten. Ich kann deshalb nur sagen, dass ich die günstigen Erfahrungen, die man im Landesbad gemacht hat, bestätigt gefunden habe. Der hohe Preis hat mir nun den Muth gegeben, schwerere Fälle dem Verfahren zuzuweisen, worunter hauptsächlich Ischias und Arthritis deformans (selbstverständlich nicht in den mit Gelenkzerstörung zu Ende gekommenen Fällen) figurirten. Jedenfalls muss man sagen, dass die gewählten Fälle mit keiner anderen Behandlungsmethode auch nur annähernd den gleichen Erfolg gehabt hätten.

Die Anstalten für Zander-Gymnastik hatten eine Gesamteinnahme von 30472 *M.* (Friedrichsbad 18771, Augustabad 11701), während sie im Jahre 1896 nur 20140 *M.* betrugten und seither eine konsequente Steigerung erfahren hat, im Jahre 1898 war die Einnahme sogar auf 33333 *M.* hinaufgegangen. Die Gesamtzahl der Patienten (einschliesslich derjenigen des Landesbades) betrug 2026, ohne die Patienten des Landesbades 1414. Die Herren betheiligten sich mit 57,3 Prozent und die Damen mit 42,7 Prozent an der Gesamtzahl. Für's Landesbad ist das Verhältniss ein anderes, indem von allen Uebenden 70,0 Prozent auf die Männer und nur 28,9 Prozent auf die Frauen entfielen. 57 Aerzte (53 auswärtige und 4 einheimische), im Vorjahr 56, 1898 55 — also nahezu immer dieselbe Zahl — machten von der Heilgymnastik Gebrauch. Die höchste Frequenz fiel in den Mai, für die Herren auf den 25., die Damen den 21. Die Zahl der Uebungstage in diesem Monat beträgt zusammen 4922 (2866 Herren und 2056 Damen).

Wenn ich mir erlaube, eine kurze Uebersicht der eingetragenen Diagnosen für die von den Aerzten der heilgymnastischen Anstalten überwiesenen Patienten zu geben, so bin ich mir wohl bewusst, dass diese nicht immer ganz exakte sein konnten, aber im Grossen und Ganzen sind sie doch immer in der Krankheitsgruppe eingewiesen, in die sie gehören. An der Hand dieser Aufzeichnungen sind wir daher auch berechtigt, uns ein Bild von den für Baden gültigen Indikationen zu machen, umso mehr, wenn wir dabei die Zahlen für den Gebrauch der einzelnen Bäderarten berücksichtigen und das Inhalatorium nicht vergessen.

Den ersten Platz nehmen, wie es dem Charakter unseres Kurorts entspricht, die Krankheiten der Bewegungsorgane ein, die mit 586 Fällen vertreten sind. Davon entfallen auf chronischen Muskelrheumatismus 279, chronischen Gelenkrheumatismus 228, Arthritis deformans 72 und Arthritis gonorrhoeica 7. An zweiter Stelle stehen der Zahl nach die Krankheiten des Nervensystems mit 576, wovon auf die Neurasthenie allein 253 Fälle kommen.

Es ist eine bekannte Thatsache, dass sehr viele Neurastheniker hierher kommen und ebenso, dass die Nervenkrankheiten unter den Indikationen für

Baden eine grosse Rolle spielen. Dazu kommen 188 Ischiasfälle und Neuralgien anderer Gebiete 28, sowie 26 Fälle von Apoplexien in ihren Folgen. 10 Fälle von Tabes und 7 sonstiger Rückenmarksleiden. Die übrigen vertheilen sich auf periphere Neurosen, Sensibilitätsstörungen, Paresen, toxische Lähmungen, Neuritis, Berufsneurosen, Paralysis agitans, Hysterie, traumatische Neurose, Epilepsie und Psychosen.

Anomalien des Bluts und des Stoffwechsels erscheinen mit der Zahl 379, davon eigentliche Gicht und harnsaure Diathese 160, abnorme Fettleibigkeit 150, Anämie und Chlorose 63 und Diabetes mellitus 6. Ich möchte dabei die Frage aufwerfen, ob es nicht möglich wäre, die Diagnose Arthritis mit einem näher bezeichnenden Beiwort zu versehen, weil es doch nicht ohne Weiteres klar ist, was dieses Wort allein bezeichnen soll, also etwa Arthritis serosa chronica (traumatica), Arthritis rheumatica chronica (mono- oder polyarticulär), Arthritis deformans, Arthritis urica, Arthritis neuropathica, Arthritis gonorrhoeica oder metastatica.

Dann kommen die chirurgischen Leiden mit 212 Fällen, worunter Folgen von Frakturen, Luxationen, Distorsionen und Kontusionen 85 mal vorkommen, die Folgen von Gelenkentzündungen nichtgicht- und rheumatischer Natur 50 und die von Entzündungen und Verletzungen von Knochen und Weichtheilen 16 mal. Rückgratsverkrümmungen waren es 34, Ankylosen 14 und Plattfuss 13.

Die Patienten dieser Kategorie kommen in von Jahr zu Jahr grösserer Zahl, was folgende Zahlen beweisen: 1896 131; 1897 163; 1898 194; 1899 197 und 1900 212. Das ist um so bemerkenswerther, weil die mechanischen Heilmethoden jetzt überall verbreitet sind und trotz dieser sich auch in der Heimat bietenden Gelegenheit noch eine so grosse Zahl dieser Kranken nach Baden zur heilgymnastischen Behandlung kommt. Es beweist auch, dass der gleichzeitigen Badekur noch grosser Werth beigemessen wird.

An fünfter Stelle stehen die Krankheiten der Circulationsorgane mit 118 Fällen. 29 entfallen auf chronische Myocarditis, 24 auf Klappenfehler, 21 auf Herzschwäche und Fettherz, 18 auf Arteriosklerose, 13 auf Circulationsstörungen im Allgemeinen und 11 auf Folgen von Phlebitis und Phlebektasien; 2 auf Neurose des Herzens.

Angesichts unserer sehr gut funktionirenden kohlensauren Bäder glaube ich, könnten diese Zahlen eine Steigerung erfahren.

Die Krankheiten der Athmungsorgane nehmen den sechsten Platz ein mit der Zahl 61, wovon auf abgelaufene Pleuritis und Pleuropneumonie 21, Lungenemphysem und chronische Bronchitis 32 und Asthma bronchiale 3 Fälle kommen. Im Vorjahre waren es genau ebensoviele. Man sollte denken, das Inhalatorium bringe erheblich mehr Kranke der Athmungsorgane hierher; sie brauchen aber deshalb nicht in der schwedischen Heilgymnastik zu figuriren, weil im Inhalatorium der Hauptsache nach auch Athmungs-gymnastik getrieben wird, beides aber gewiss zu viel sein würde.

Von 38 behandelten Fällen der Krankheiten der Verdauungsorgane kommen 34 auf habituelle Obstipation. 29 Patienten waren wegen allgemeinen Schwächezuständen (Konstitutionsschwäche), Bewegungsmangel und Rekonvalescenz und 24 ohne Angabe einer besonderen Diagnose zur allgemeinen Kräftigung hereingeschickt worden.

Ueber die Trinkkur bliebe noch Einiges hinzuzufügen, was immerhin von Interesse ist. In dem Maasse, als der Verbrauch fremder Mineralwasser zurückgegangen ist, hat sich der Verbrauch der Zusätze gesteigert. Es wurden im Jahre 1900 865 grosse und 543 kleine Flaschen weniger abgegeben als im

Jahre 1899 und sogar 1772 grosse und 685 kleine Flaschen weniger als im Jahre 1898. Dagegen wurden im Berichtsjahre 12 Kilo 375 g mehr Brunnen-salze verkauft als 1899 und sogar 18 Kilo 625 g mehr als im Jahre 1898. Es hat sich also das Kurtrinken in Baden vom Gebrauch fremder Mineral-wasser zu Gunsten des Badener Thermalwassers mit Zusätzen verschoben. Das ist erfreulich und beweist, dass die Aerzte bemüht sind, die fremden Wasser in zweite Linie zu rücken.

Das Inhalatorium hat seine zweite Saison hinter sich. Nicht allein, dass es sich lebensfähig erwiesen hat; der diesjährige Erfolg und die gemachten Erfahrungen sprechen dafür, dass man von der Zukunft noch Vieles hoffen darf und dass eine wesentliche Betriebssteigerung in Aussicht steht. Die Gesamteinnahmen betragen 14217 *M* 40 *S*, im Vorjahre etwa die Hälfte mit 7200 *M* 20 *S*. Es wurden im Ganzen 10835 Inhalationen genommen. Stellen wir die Frequenzahlen der letzten 4 Jahre (2 nach dem Friedrichsbad) zusammen, so ergibt sich: 1897 922; 1898 1376; 1899 5081; 1900 10835. Daraus ist ersichtlich, dass das Inhalatorium den Zufluss von Kurgästen zweifellos gefördert hat und dass von einem Jahr aufs andere eine ganz erhebliche Zunahme der Inhalationen eingetreten ist.

Am meisten gebraucht wurden die Inhalationen nach Wasmuth mit 4262 mal, dann die pneumatische nach Dupont-Mathieu mit 1884. Von Einzel-apparaten hatte das System Jahr mit einer Frequenz von 1840 den Vorzug. Sehr befriedigt war ich von den Erfolgen der pneumatischen Behandlung an den Apparaten von Dupont-Mathieu. Mit dieser aktiven Methode wird vor-treffliche Lungengymnastik getrieben, welche die systematische Uebung der geschwächten Athmungsorgane erstrebt. Sie ist deshalb die am meisten ange-zeigte, wo die durch Krankheit in Verlust gerathene Elasticität der Lunge wieder eingebracht werden soll und wo man durch krankhafte Produkte der Athmung entzogene Lungenparthien derselben wieder zugänglich machen will. Der chronische Bronchialkatarrh mit und ohne Emphysem erzielte mit dieser Methode nach meiner Erfahrung die besten Resultate.

Diese Uebersicht der Indikationen für die schwedische Heilgymnastik und das Inhalatorium erschöpft ungefähr die Indikationsaufstellung für den Kur-gebrauch in Baden, und wenn wir aufgefördert würden, eine solche zu machen, so könnten wir einfach diese Krankheitsgruppen aufzählen, sie jedoch anders gruppieren und den einen oder andern Zusatz machen.

Nach meinem Vorschlag würde die Liste etwa folgendermassen aussehen:

1. Krankheiten der Bewegungsorgane (chronischer Gelenk- und Muskel-rheumatismus, Arthritis deformans, Arthritis gonorrhoeica etc.).
2. Krankheiten des Blutes und des Stoffwechsels (Gicht, abnorme Fett-leibigkeit, Diabetes, Anämie, Skrophulose).
3. Krankheiten des Nervensystems (centrale, vasomotorische und trophische Neurosen, periphere Neurosen, Neuritis, Neuralgien jeder Art, besonders Ischias, Folgen von Apoplexie, Rückenmarksleiden).
4. Krankheiten der Athmungsorgane (chronischer Bronchialkatarrh, Emphysem, Asthma bronchiale, abgelaufene Pleuritis, Nasen-, Rachen-, Kehlkopfkatarrh).
5. Krankheiten der Circulationsorgane (chronische Myokarditis, Arterio-sklerose, Herzschwäche, Herzneurosen).
6. Chirurgische Leiden (Folgestände nach Frakturen, Luxationen, Kon-tusionen, Distorsionen, sonstige Verletzungen, Entzündungen der Knochen, Gelenke und Weichtheile, Rückgratsverkrümmungen u. s. f.).
7. Krankheiten der Nieren, des Nierenbeckens und der Blase.

8. Malaria.
9. Gewisse Hautkrankheiten und konstitutionelle Syphilis.
10. Frauenkrankheiten.
11. Allgemeine Schwächezustände und Rekonvalescenz.

Sie sehen, meine Herren Kollegen, dass der Kurgebrauch von Jahr zu Jahr sich steigert, und dass besonders die Grossherzoglichen Badanstalten ein Jahr regster Arbeit und reichen Erfolges hinter sich haben. Ich kann diese Gelegenheit nicht vorbei gehen lassen, ohne den Badener Kollegen für ihre Mitarbeit und das Interesse aufrichtig zu danken, das sie für die Anstalten gezeigt haben. Zugleich richte ich an Sie die Aufforderung, es auch weiter zu bekunden.

Je grösser der Zuspruch unserer Bäder ist, je mehr erfolgreiche Fälle hinausgehen, desto mehr wird draussen in allen Landen davon gesprochen und der Ruhm derselben verkündet, desto zahlreicher aber werden die Kranken herbeiströmen.

Die Zeiten sind vorbei, in denen man Baden-Baden nur als eine Stätte des Luxus und der Vergnügungen kannte und von seinen Thermen kaum die Rede war. Der Erfolg unserer Anstalten beweist, dass die Thermen und die reichen übrigen Kurmittel, die sich an dieselben anschliessen, von in- und ausländischen Aerzten wohl gekannt sind und sich steigender Werthschätzung erfreuen.

Der psychiatrische Kurs für Bezirksärzte in Illenau.

Auf Veranlassung Grossherzoglichen Ministeriums des Innern wurde vom 7. bis einschliesslich 19. Oktober d. J. ein Kursus in Psychiatrie für Staatsärzte von dem Direktor der Heil- und Pflegeanstalt in Illenau, Herrn Geheimrath Dr. Schüle, abgehalten. An dem Kurse theilnahmen sich 12 Bezirksärzte.

Es kamen die wesentlichsten Formen der dem Bezirksarzt und insbesondere dem Gerichtsarzt begegnenden Psychosen zur genauen klinischen Besprechung mit Vorstellung der einzelnen einschlägigen Kranken; insbesondere auch wurde die forensische Simulation eingehend besprochen.

Die Herren Abtheilungsärzte führten in der 2. Woche des Kurses die Kurstheilnehmer in Gruppen von je 3 Herren Nachmittags von 1/2 5—7 Uhr auf ihre Abtheilungen und zeigten einzelne interessante Krankheitsformen unter eingehenden Erläuterungen vor. Der Kurs umfasste 12 Wochentage (Vormittags 9—12 Uhr, Nachmittags 1/2 5—7 Uhr) Dankend sei noch hervorgehoben, dass Herr Dr. Thoma zum Schlusse einen interessanten Vortrag über Hypnose mit praktischen Demonstrationen hielt.

Dies der äussere Rahmen, in dem sich der Kurs einfügte.

Wie bei dem Essen, welches die Staatsärzte dem Herrn Geheimrath Dr. Schüle und den Illenauer Aerzten am 18. Oktober gaben, Herr Obermedizinalrath Dr. Hauser in beredten Worten rühmend hervorhob, war es nicht allein der offizielle, wissenschaftliche Theil, der uns die Illenauer Tage so erinnerungsreich und werthvoll machte: es war insbesondere auch der Geist, der in der Anstalt herrscht, die mustergiltige Ordnung, die Behaglichkeit, die Freundlichkeit und Liebe gegen die Kranken, welche uns begeisterte und anzog. Diesem Empfinden gaben noch verschiedene Redner Ausdruck.

Wir hatten Gelegenheit, den Betrieb in der Anstalt nach jeder Richtung kennen zu lernen; wir bemerkten, wie sehr man bestrebt ist, den Aermsten

der Armen durch edle Unterhaltungen, durch Musik und Theater ihre Lage zu erleichtern und günstig auf sie einzuwirken. Vom Herrn Geheimrath bis herab zum jüngsten Wärter ist Jeder der in der Anstalt Wirkenden von dem Streben beseelt, die Traditionen von Illenau, wie sie Roller und Hergt einst geschaffen haben, als ein heiliges Vermächtniss festzuhalten. Wie mancher Kranke mag durch die in Illenau herrschende Art günstig beeinflusst und einer raschen Genesung zugeführt worden sein; wie Mancher, dem die Klarheit des Geistes nimmer wiederkehrt, mag in diesem Hause Erleichterung im Unglück gefunden haben.

Die ganze Anstalt Illenau, an einem der landschaftlich schönsten Punkte des Badener Landes gelegen, bis hinaus zu dem waldumrauschten Friedhof: Alles ist umweht von einem poetischen Hauche! Es ist eine Welt für sich, ein Mikrokosmos, geschaffen zu dem edelsten Zweck, der sich ersinnen lässt!

Wohl wird Illenau, welches vor 60 Jahren errichtet wurde, baulich von mancher modernen Anstalt übertroffen (doch wird durch Neu- und Umbauten dafür gesorgt, dass Illenau den neuzeitigen Forderungen der Psychiatrie und Hygiene entspricht), aber die Anstalt hat das, was man von älteren, bequem eingerichteten Häusern zu sagen pflegt: sie ist wohnlich und behaglich. Der ursprüngliche Plan ist ein so guter, dass er auch heute noch eine treffliche Trennung der einzelnen Kategorien von Kranken untereinander und nöthigen Falls eine leichte Verschiebung der einzelnen Fälle auf andere Abtheilungen erlaubt; die Anstalt ist nicht zu gross, nicht zu weitläufig, leicht zu übersehen: für ein Haus, das akute Geisteskranke beherbergt, ein nicht zu unterschätzender Vortheil. Jeder Platz ist vorzüglich ausgenützt; die Zimmer entbehren nicht eines anheimelnden, oft werthvollen Wandschmucks, es herrscht überall ein wohlthuender Komfort. Und die schönen Gärten, die herrliche Zufahrt: Ist es da ein Wunder, wenn der Leiter der Anstalt, die Aerzte, die Angestellten, die einsichtigen Kranken ihr Illenau lieben und hegen?

Herr Geheimrath Schüle empfing die Kurstheilnehmer mit herzlichem Willkommen und war von einer Güte und Liebenswürdigkeit, die Jeden anziehen musste; auch bei dem Festmahle am 18. gab er seiner Freude über die Anwesenheit der Staatsärzte in beredten und herzlichen Worten Ausdruck. Was er sich wünschte: neue Freunde zu den alten für die Illenau gewonnen zu haben, ist ihm, er mag dess versichert sein, in vollem Maasse gelungen. In den 5—6 stündigen, täglichen Unterweisungen leistete Herr Geheimrath eine grosse Arbeit, eine Arbeit, die der Fachmann im Hinblick auf die Schwierigkeit der psychiatrischen Materie mit den schwersten Problemen am besten würdigen kann; aus der Fülle seines Wissens und seiner Erfahrungen heraus schöpfte er seine Belehrungen; er beschränkte sich nicht auf die schulgemässen Themata, sondern gab uns Einblicke in die gesammte Psychiatrie wie in die Eigenart der Illenauer Schule. Ihm sei darum auch an dieser Stelle der herzlichste Dank ausgesprochen!

Möge auch anderen Staatsärzten die Freude zu Theil werden, in einem nächstjährigen Kurse in Illenau gleiche Belehrung und Anregung zu holen; auch sie werden, wie wir, am Ende des Kurses als warme Freunde der Anstalt scheiden.

H. Walther-Ettenheim.

Aus dem Vereinsleben.

Sitzung des Aerztlichen Kreisvereins Konstanz

am 31. Oktober 1901 in Konstanz.

Es sind erschienen die Herren DDr. Evers und König-Stockach, Heilbronn-Gailingen, Rothschild-Randegg, Müller-Meersburg, Flaig-Engen, Röger-Markdorf, Mader-Radolfzell, Flesch-Reichenau, Schreck-Pfullendorf, Schenk-Volkertshausen, Zöpplitz und Kautzmann-Ueberlingen, Kappeler, Kugler, Vischer, Brugger, Dold, Strobel, Weisschedel, Leube und Seiz-Konstanz.

Herr Kappeler spricht zunächst im Städtischen Krankenhaus unter Demonstration mikroskopischer und makroskopischer Präparate über seine Resultate der Magenresektion wegen Carcinom. Nach eingehender Schilderung der die Operation vorbereitenden Maassnahmen, wovon besonders die gründliche Magenspülung genannt sei, verbreitet er sich über die Technik der Operation nach Billroth und Kocher und bespricht die postoperativen Gefahren Seitens der Respirationsorgane. Von 30 operirten Fällen verlor er innerhalb der ersten 3 Wochen nach der Operation 8, hatte somit einen Heilungskoeffizient von 73,3 Prozent. Von den übrigen 22 Patienten lebten nach 5 Jahren noch 11.

Die fernere Sitzung fand im Museum statt. Es erfolgt zunächst Mittheilung über die stattgehabte Gründung eines Rechtsschutzvereins unter den Mitgliedern des Lokalvereins Konstanz und wird zum Beitritt aufgefordert (Anmeldungen beim Vorsitzenden H. Kugler).

Das Hauptinteresse beansprucht die Zuschrift des »Ausschusses der Aerzte« beziehungsweise »Abänderung der Leichenschauordnung«. Die sehr lebhaft debattirte lässt erkennen, dass die mehrfachen Vortheile der Leichenschau durch Aerzte allgemein durchaus nicht verkannt werden. Indessen werden zahlreiche, sehr erhebliche Bedenken geäussert, welche sich — abgesehen von der im Entwurf genannten Honorirung — hauptsächlich auf die eventuelle Schädigung des die Leichenschau ausübenden Arztes beziehungsweise seines ärztlichen Renommés seiner Privatpraxis und des kollegialen Verhältnisses beziehen. So sei es z. B. kaum denkbar, dass zu Zeiten einer Typhus- oder Scharlachepidemie der Leichenschauarzt in seiner bessern Privatpraxis ohne Schädigung davonkomme. Auch in Hinsicht auf die geburts-hilffliche und operative Thätigkeit erhoben sich Einwendungen.

Eine vorläufige Abstimmung ergab bei 18 Stimmen a. für unbedingte Annahme 1 Stimme, b. für bedingungsweise Annahme 12 Stimmen (d. h. nach entsprechender Abänderung verschiedener, wesentlicher Punkte), c. für Ablehnung der ärztlichen Leichenschau 6 Stimmen. Die Sache bedarf jedenfalls noch gründlichster Durchberathung!

Herr Dr. Forster, Arzt in Ueberlingen, wurde als Mitglied aufgenommen.

Das übliche gemeinsame Essen — diesmal leider ohne Damen — beschloss die vom schönsten kollegialen Geist getragene Tagung!

Dr. Seiz,
z. Z. Schriftführer.

Bücherschau.

Im Verlage von G. Thieme-Leipzig ist vor einiger Zeit der 2. Theil des I. Bandes des **Handbuches der physikalischen Therapie**, herausgegeben von Dr. Goldscheider und Dr. Jakob, erschienen. Indem wir auf das bei der Besprechung des I. Theiles in Nr. 11 d. Bl. Gesagte verweisen, bemerken wir, dass die Anordnung wie Eintheilung des Stoffes in dem II. Theile gleich der des ersten ist. Der vorliegende Band umfasst die Kapitel über Massage, Gymnastik in den verschiedensten Formen, mechanische Orthopädie, Elektrotherapie und Lichttherapie. Den einzelnen Abschnitten gehen historische Einleitungen voraus, während bei der Massage und Elektrotherapie die ärztlichen Erfahrungen am Schluss besonders besprochen werden. Wir müssen uns an dieser Stelle mit obiger kurzer Inhaltsangabe des II. Theiles begnügen, der völlig auf der Höhe des ersten steht und eine werthvolle Bereicherung unserer Fachliteratur ist. Hervorheben wollen wir noch, dass eine grosse Zahl vortrefflicher Abbildungen die Technik der einzelnen Manipulationen und Apparate erläutert und deren Verständniss erleichtert. B.

Wie werde ich verrückt? Von Dr. med. Audax. Intimstes aus der Sprechstunde eines Arztes. Hamburg, Verlag für populäre Medizin. 57 Seiten. 1 Mark. Unter diesem etwas bizarren Titel schildert der Verfasser eine Reihe von Krankheitsbildern, Neurasthenie, Alkoholismus, Onanie, Geschlechtskrankheiten etc., die ihre Träger der Verzweiflung und dem Wahnsinn nahe brachten, in einer höchst originellen Weise, indem er den Leser in seine Sprechstunden führt und ihm zum Zeugen seiner Zwiegespräche mit den Kranken macht. Die von einem hohen, sittlichen Ernste getragenen Schilderungen, in denen der Arzt nicht nur als erfolgreicher Berater in körperlichen Krankheitszuständen, sondern auch als liebevoller Tröster in seelischer Noth erscheint, stellen eine durchaus neue und wir glauben, glücklich gewählte Form der populär medizinischen Aufklärungsliteratur dar, der wir allen Erfolg wünschen. B.

Wie behandelt man seinen Arzt? Ungelehrte Plaudereien von Hermine Ludewig. Buzlau 1901. G. Kreuschner. 51 Seiten, 0,30 Mark. Mit unleugbarem Geschick tritt die Verfasserin in der höchst anregend geschriebenen Schrift den Schmähungen und gehässigen Verleumdungen, wie sie von den Anhängern der Naturheilmethode nach dem Schlage der Gerling, Wagner etc. auf die Aerzte gehäuft werden vom Standpunkte der Laien entgegen und schildert das schwindelhafte, gefährliche Treiben der Kurfuscher im Gegensatz zu dem von Humanität und Mitgefühl mit dem Kranken beseelten Wirken des wissenschaftlich gebildeten Arztes in treffender Weise. Für das Verhalten des vernünftigen Kranken zu seinem Arzte verräth die Verfasserin, die selbst eine ebenso verständige wie dankbare Patientin ist, ein tiefes psychologisches Verständniss und weiss demselben einen geradezu begeisterten Ausdruck zu verleihen. Schon der Tendenz wegen sollten die Kollegen die Schrift nicht nur selbst lesen, sondern auch für ihre Verbreitung in Laienkreisen sorgen, zumal der auffallend billige Preis die Anschaffung erleichtert. B.

Misstände der Aertzteversorgung bei den gesetzlichen Krankenkassen in Deutschland. Subjektive Betrachtungen von Dr. med. F. Grimm. Stuttgart, Stähle & Friedel. 74 Seiten. 1 Mark. Nach einer ausführlichen in mancher Hinsicht sehr zutreffenden, stellenweise — so besonders bezüglich der freien

Aerztewahl — aber auch nichts weniger wie einwandfreien und objektiven Schilderung der Missstände in der Stellung und Thätigkeit der Aerzte bei den Krankenkassen, entwickelt der Verfasser sein System zur radikalen Abstellung aller Uebelstände. Er verlangt die Verallgemeinerung des Krankenversicherungsgesetzes und Aerzteversorgung der Gesamtbevölkerung von Staats wegen, eine Forderung, die bekanntlich auf dem Programm der Sozialdemokratie steht. Wenn der Verfasser nun glaubt, dass auch bei Durchführung des Staatsarztsystems Privatärzte von dem wohlhabenden Theile der Bevölkerung vorgezogen werden würden, da mit einer gewissen Pflege der Ordnung und einer nüchternen korrekten Behandlung nun einmal die meisten Menschen nicht zufrieden sind, so bricht er unseres Erachtens selbst den Stab über das sonst von ihm so gepriesene System. Auf Grund einer höchst problematischen Berechnung kommt er zum Schluss, dass für die Versorgung der jetzt in Deutschland bestehenden Krankenkassen 5000 in »Staatsarztsystem« besonders auszubildende Aerzte völlig genügen würden, die aus den zur Zeit von den Kassen für Arzthonorar bezahlten Beträge genügend besoldet werden könnten. Obwohl wir mit den Anschauungen und Ausführungen des Verfassers vielfach, besonders in den prinzipiellen Fragen, nicht einverstanden sind, empfehlen wir die Lektüre der mit rücksichtslosem Freimuth und lebhafter Frische geschriebenen Schrift den Kollegen, die sich für die behandelten Fragen interessieren. B.

Verschiedenes.

Zur Revision der deutschen Krankenversicherung. Wenn man die Erörterung der zur Debatte stehenden Vorschläge zur Revision der Krankenversicherungsgesetzgebung verfolgt, so ergibt sich, dass nicht nur die Arztfrage von den Krankenkassen schlecht gelöst ist, sondern dass auch die Entwicklung der Krankenkassen selbst im Allgemeinen viel zu wünschen übrig lässt. Dass die Selbstverwaltung der Krankenkassen ihrer Aufgabe nicht gerecht geworden ist, sieht auch die Regierung ein, sie will deshalb einige organisatorische Veränderungen gesetzlich einführen. Sie will nach der »Nationalliberalen Korrespondenz« die von den Krankenkassen versäumte Angliederung an die Invalidenversicherung durchsetzen, indem die Unterstützungspflicht der Krankenkassen auf 26 Wochen ausgedehnt wird, so dass die Invalidenversicherung gleich einsetzt, wenn die Unterstützung der Krankenkassen aufhört. Dann will die Regierung die Ortskrankenkassen zentralisieren und unter die Leitung von Kommunalbeamten stellen, und sie glaubt, diese Kassen würden dann eher im Stande sein, eine ordnungsmässige Statistik über die Krankheitsursachen und den Verlauf und die Dauer der Krankheiten aufzustellen und dadurch Material zur Beurtheilung und Bekämpfung der gewerblichen Krankheiten zusammenzutragen.

Verjährung des Honoraranspruchs der Aerzte. Es verjähren die Forderungen

aus dem Jahre 1897 am 31. Dezember 1901,			
aus » » » 1898 » 31. » 1901,			
aus » » » 1899 » 31. » 1901,			
aus » » » 1900 » 31. » 1902.			

Anzeigen.**Natürliches
Marienbader Brunnensalz**

in Glasflaschen à 125 und 250 gr. u. d. Päckchen à 5 gr.

Indicationen:

Als Ersatz der Marienbader Quellen in allen Fällen, wo die Patienten Marienbad nicht selbst aufsuchen können. In diesem Falle ist das natürliche Marienbader Salz nicht nur das billigste, sondern auch das beste Ersatzmittel bei allgemeiner Verfettung, Verfettung der Leber, des Herzens, Obstipation, Plethora.

Zu haben in allen Apotheken, Mineralwasser- und Droguenhandlungen und direkt durch die Brunnen-Versendung in Marienbad (Böhmen). 417]1.4

Baden-Baden.

424]24.21

Sanatorium Dr. Paul Ebers

für innere und Nervenkrankte.

Das ganze Jahr geöffnet. — Näheres durch den Prospekt.

Dr. P. Ebers.**Aerztliche Praxis,**

Vertretungen, Assistenzen, Heil- und Kuranstalten vermittelt streng reell und diskret das Süddeutsche Bureau »Aesculap«, Würzburg, Maistrasse 10. 459]11.11

Sanatorium Böblingen bei Stuttgart

*für tuberkulöse Kranke, vornehmlich
für Tuberkulose der Drüsen, Knochen und Gelenke,
der Unterleibsorgane etc.* Das ganze Jahr geöffnet. Prospekt auf Wunsch.

Besitzer und ärztlicher Leiter: **Dr. C. Kraemer.**

Spezialeinrichtungen für Kinder.

470]10.9

Gut Waldhof, ^{Littenweiler} bei Freiburg i. B.

420]12.11

Sanatorium für nervenkrankte Damen.

Das ganze Jahr geöffnet.

Prospecte.

Dr. Ernst Beyer.**Neue Heilanstalt für Lungenkranke
Schömberg (Oberamt Neuenbürg)**

(Württemberg. Schwarzwald).

488]3.1

650 m über dem Meere, isolirt am Hochwald gelegen, 1901 bedeutend vergrößert und gänzlich renovirt. Modernste Einrichtung. Grösster Comfort. Mässige Preise. Drei Aerzte. Individualisirende Behandlung. Prospekte gratis. Anfragen erbeten an den dirigirenden Arzt **Dr. med. G. Schröder**, langjähriger II. Arzt im Sanatorium Hohenhonnef a. Rh.



Sanatorium St. Blasien
im südl. bad. Schwarzwald.
— 500 Meter über dem Meere. —

Heilanstalt für Lungenkranke.

Aerztlicher Leiter: Dr. med. ALBERT SANDER. 486|12.2

In völlig geschützter herrlicher Lage, umgeben von grossen Tannenwäldern.
Modernste streng hygienische Einrichtungen verbunden mit grösstem Komfort.
Elektrische Beleuchtung. — Centralheizung. — Lift.
Sommer und Winter gleich gute Erfolge. Näheres durch die Prospekte.

„Bromwasser von Dr. A. Erlenmeyer“

Empfohlen bei **Nervenleiden** und einzelnen **nervösen Krankheitserscheinungen**. Seit 16 Jahren erprobt. Mit Wasser einer **Mineralquelle** hergestellt und dadurch von minderwerthigen Nachahmungen unterschieden. In den Handlungen natürlicher Mineralwässer und in den Apotheken zu haben.

Bendorf am Rhein.
419|24 20

Dr. Carbach & Cie.

<p style="text-align: center;"><i>Klimatischer Kurort</i> bei Neuenbürg. Württ. Schwarzwald. 650 m ü. d. M. Prospekte gratis durch die Direktion H. Römpler.</p>	<p style="font-size: 1.2em;">Sanatorium Schömburg. Aelteste Heilanstalt Württembergs für Lungenkranke. Angabe genauer Adresse unbedingt nötig!</p>	<p style="text-align: center;"><i>Sommer- u. Winterkuren.</i> Gleich gute Erfolge. Beste Verpflegung. Angenehmer Aufenthalt. — Mässige Preise. — Leitender Arzt Dr. Koen früh. in Falkenstein.</p>
--	--	--

437|18.15

<p style="text-align: center;">Villa Luiseenheim</p>	<p style="font-size: 1.5em;">St. Blasien</p>	<p style="text-align: center;">Badischer Schwarzwald 772 m über dem Meer.</p>
<p style="text-align: center;">Sanatorium für Erkrankungen des Stoffwechsels, Magendarmkanals und Nervensystems. — Diätikuren, Hydrotherapie, Electrotherapie etc. Lungen- und Geisteskranke ausgeschlossen.</p>		
<p style="font-size: 1.2em;">Dr. Determann und Dr. van Oordt, Leitende Aerzte.</p>		
<p style="text-align: center;">— Das ganze Jahr geöffnet. —</p>		
		481 12.2

Für Aerzte von besonderer Bedeutung!

„THE PERFECTION“ GOLD FOUNTAIN PEN.



480]24.5

Taschen-Füllfederhalter mit Tinte gefüllt.

Die praktischste und beste Goldfüllfeder.

14 karätige Goldfeder mit Diamantspitze, garantiert haltbar für 10 Jahre.

Doppelte Tintenleitung führt die Tinte gleichmässig der Feder zu; immer schreibfertig; schreibt sofort, wenn die Feder angesetzt wird, ohne Kleckse. „THE PERFECTION“ schreibt elastisch, elegant, gleitet sanft auf dem Papier entlang. Wer mit dieser Feder schreibt, rührt nie mehr eine Stahlfeder an. Eine „PERFECTION PEN“ hält 10 Jahre, Stahlfedern werden fortwährend erneuert.

„The Perfection Pen“ steht einzig und allein da, als

die beste Goldfüllfeder der Welt.

Jede Feder ist garantiert für 10 Jahre.

Der Preis ist 6 Mark.

Bedeutend besser als diejenigen, welche mit 10 und 15 Mark verkauft werden.

Gegen Einsendung von 6 Mark
per Postanweisung, Banknote oder Reichspostmarken
sofort franko ins Haus gesandt
von der Fabrik

E. NEWBORGH & CO., 46 Southampton Buildings, London, W.C.

„The Globe“-Füllfeder in anderer Ausstattung kostet nur 3,50 Mark franko.

Sanatorium Quisisana Baden Baden
Für interne und Nervenkrankheiten: Für Frauenleiden u. chirurg. E-kr.:
Hofr. Dr. A. Obkircher, Gr. Badearzt. | Med.-R. Dr. J. Baumgärtner.
Dr. C. Becker, Hausarzt. | Dr. Hch. Baumgärtner.

Auskunft und Prospekte durch die Oberin und die Aerzte.

Das ganze Jahr geöffnet.

428]21.18

Sanatorium Schloss Hornegg

Station Gundelsheim a. Neckar. Linie Heidelberg-Heilbronn.

Leit. Arzt: **Dr. Römhild.**

Speziell eingerichtet für Ernährungstherapie. Wasserheilverfahren. Elektrotherapie.
Massage. Gymnastik. Soolebadstation. Herrliche, ruhige Lage mit ausgedehnten Waldungen. Das ganze Jahr geöffnet. Prospekte.

432]18.16

Heilanstalt für Hautkranke
in schönst. Lage, Gr. Garten, Conf. Einrichtung.
Heidelberg Prospekte frei.
Dr. A. Sack.

463]11.11

Sanatorium DDr. Frey-Gilbert, Baden-Baden

das ganze Jahr geöffnet. Auskunft und Prospekte durch die Aerzte.

421]24.21



,Kepler' Schutz-Marke.
Malz-Extract.

Ausgewählt vorzügliche Rohstoffe, sowie ein eigenes Herstellungsverfahren sichern diesem Praeparat einen vollen Gehalt an Diastase, Maltose, Phosphate (Ca. K. Na.) und Eiweiss.

,Kepler' Malz-Extract wirkt nicht allein vortrefflich als Nach- und Kraeftigungsmittel, sondern auch als Expectorans bei catarrhalischen Affectionen des Respirationstractus.

,Kepler' Schutz-Marke
Solution

enthaelt den Leberthran in frinngster molecularer Verbindung mit ,Kepler' Malz-Extract und uebertrifft desshalb aehnliche Praeparate bei weitem.

,Kepler' Solution hat angenehmen Geschmack, beeintraehtigt die Verdauung in keiner Weise und sichert die Absorption des Leberthranes in bisher nicht gekanntem Maasse. Mit grossem Erfolg angewandt bei Scrophulose und Rhachitis.

Fabricirt von

Burroughs Wellcome and Co.

Snow Hill Buildings, London.

Vertreten durch

Linkenheil und Co.

Berlin W., Genthinerstrasse 19.

**Wein mit Fleisch
und Eisen (B.W. & Co.)**

Ein ganz ausserordentlich appetitanregendes, nachrendes u. kraeftigendes Mittel von ausgezeichnetem Wohlgeschmack.

Mit Erfolg angewandt bei anaemischen und chlorotischen Zustanden, in der Reconvalensenz und Kinderpraxis. Ein Essloeffel enthaelt den Nachwerth von 30 gr. Fleisch mit 0.25 Ferr. citr. ammon.

,Hazeline' Schutz-Marke.

ist ein aus der Rinde der Hamamelis Virginica dargestelltes Destillat, welches seines schmerzlindernden Einflusses wegen bei allen schmerzhaften Affectionen, Verbrennungen, Contusionen, Abschorfungen etc. angewandt wird. Haemorrhoidenschmerzen schwinden bald durch Auflegen von Verbandwatte, welche man mit ,Hazeline' getraenkt hat.

P 2

422]16.13